



Impulsräume für
Visions-Architekten

Nicht mehr für andere – sondern für mich

Impuls No. 4

Ich trag nicht, was dich hindert zu gehen

Loslassen als Einladung zur Selbstermächtigung

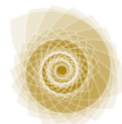
Es gibt ein Tragen, das aus Liebe kommt – und eins, das aus Gewohnheit entsteht. Viele von uns haben gelernt, für andere mitzudenken, mitzufühlen, mitzufunktionieren. Und irgendwann verschwimmt die Grenze: Wo endet meine Verantwortung – und wo beginnt deine? Was ich als Fürsorge empfinde, ist vielleicht längst ein Hindernis. Weil es dich nicht unterstützt, sondern dich daran hindert, deinen eigenen Weg zu gehen.

Ich trage oft nicht nur dich – sondern auch das Bild, das ich von dir habe. Dass du es allein nicht schaffst. Dass du zerbrichst, wenn ich nicht da bin. Dass du mich brauchst, damit du überhaupt in Bewegung kommst. Doch dieses Bild hält dich fest – und mich mit dir. Es ist nicht Liebe, die mich bindet. Es ist Angst, dass du ohne mich nicht weitergehst.

Manchmal braucht es mehr Mut, nicht zu helfen, als einzugreifen. Da zu bleiben, ohne zu übernehmen. Zu vertrauen, dass der andere etwas in sich trägt, das erst sichtbar wird, wenn ich zurücktrete. Nicht mit Abwehr, nicht mit Kälte – sondern mit Würde. Weil ich anerkenne, dass dein Weg nur deiner ist. Und ich ihn nicht gehen kann, selbst wenn ich wollte.

Loslassen ist kein Abwenden. Es ist ein Raumöffnen. Ein innerer Schritt zurück, der dem anderen Platz macht, um aufzustehen. Vielleicht nicht gleich. Vielleicht nicht so, wie ich es tun würde. Aber auf seine Weise. In seinem Tempo. Mit dem, was in ihm erwacht, wenn ich aufhöre, ihn zu halten.

Ich trage nicht, was dich daran hindert zu gehen. Weil ich glaube, dass du gehen kannst. Weil ich dich nicht länger in einem Bild halte, das dich klein macht. Und weil ich frei sein will – in Beziehung, nicht in Verantwortung.



Was verändert sich in mir, wenn ich erkenne, dass mein Festhalten dich nicht schützt – sondern dich davon abhält, dich selbst zu spüren?